



## Sporthotel Frankfurt feierlich übergeben

„Das sind ja fast paradiesische Zustände“, schwärmte DSB-Bundesgeschäftsführer Jörg Brokamp beim Anblick der schießsportlichen Möglichkeiten mit modernem Luftgewehrstand in Frankfurt (Oder). Er war zur feierlichen Einweihung des sanierten Sportlerinternates gekommen. Für rund 900.000 Euro wurde das marode Gebäude in eine attraktive Herberge verwandelt. 40 Betten stehen hauptsächlich den Sportschützen für Lehrgänge zur Verfügung. Auch Büro- und Konferenzräume wurden eingerichtet. Weitere 5,5 Millionen Euro werden aus dem Konjunkturpaket zwei investiert, um alle Anlagen zu modernisieren. Das Schießsportzentrum an der Autobahn macht seinem Namen alle Ehre.



DSB-Bundesgeschäftsführer Jörg Brokamp (re.) reiste zur Einweihung nach Frankfurt/Oder. Foto: Butzek

„Hier ziehen alle an einem Strang, das ist unübersehbar. Die Sportler sind bei der Planung mit einbezogen worden, alles hat Hand und Fuß“, so Brokamp. Unter Beifall verkündete er, dass jetzt auch die schriftliche Bestätigung vorliegt: Frankfurt (Oder) ist für vier Jahre Bundesleistungstützpunkt.

Auch Brandenburgs Bildungs- und Sportminister Holger Rupprecht ließ es sich nicht nehmen, auf die olympischen Erfolge von 2008 mit der Bronzemedaille von „Munkhi“ – Munkhbayer Dorjsuren – zu verweisen. „Wir hoffen nun natürlich auf weitere internationale Medaillen“, legte Rupprecht die Latte gleich hoch.(rb)

# Der Nachwuchs auf holprigem Weg zu Olympia

In wenigen Tagen beginnen die Europameisterschaften der Sportschützen in den Kleinkaliber-Disziplinen im kroatischen Osijek. Wir schreiben das Jahr 2009, es ist ein nacholympisches Jahr. Die Bundestrainer Gewehr, Pistole und Wurfscheiben haben nichts unversucht gelassen – siehe auch unsere Vorschau ab Seite 8 – den Nationalmannschaften mit neuen Namen auch ein neues Gesicht zu geben. Doch das hat nur in wenigen Fällen funktioniert. Es sind die Stars von Peking 2008, die das sportliche Erscheinungsbild des Deutschen Schützenbundes prägen. Nicht nur alle vier Medaillengewinner – Munkhbayer Dorjsuren, Christine Brinker, Christian Reitz und Ralf Schumann – haben sich in den offenen Qualifikationen durchgesetzt, auch das Gros der weiteren Olympiafahrer, nahezu ausnahmslos Etablierte.

Die Sportleitung des DSB hat in der Olympiainalyse die herausziehende Gefahr erkannt und Konsequenzen gezogen. Die Gefahr lautet: Die Leistungsträger kommen – mit Ausnahme der 28-jährigen Brinker und des 22-jährigen Reitz – in ein Alter, wo in aller Regel die Leistungskurve auch im Schießsport abfällt. Ralf Schumann, der dreimalige Olympiasieger, ist 47, Axel Wegner, Skeet-Olympiasieger schon 1988 in Seoul, 46, Europameisterin Susanne Kiermayer wird während der EM 41, Karsten Bindrich, ein weiterer Trap-Titelverteidiger, ist 36, Munkhbayer Dorjsuren gerade 40 geworden, Hans-Jörg Meyer 45, Maik Eckhardt 39, Sonja Pfeilschifter ist 38 Jahre alt. Aus dieser Riege ist lediglich Eckhardt in Osijek nicht dabei, und auch nur aus privaten Gründen.

Da ergibt sich die berechtigte Frage: Was passiert, wenn die Genannten nach London 2012 vom Leistungssport zurücktreten? Die Konsequenz lautet: Der DSB hat nach Peking das TopTeam Future ins Leben gerufen, um Talente besser zu fördern und auch zu fordern, vor allem, um den traditionell schwierigen Übergang vom Junioren- zum Erwachsenenbereich und damit zur Weltspitze fließender zu gestalten. DSB-Präsident Josef Ambacher unterstreicht: „Die Leistungsträger der Landesverbände ergänzen das Future Team. Deren Wiege steht nach wie vor in den Vereinen, die eine nicht hoch genug einzustufende Grundschule bieten. Eltern, Übungsleiter und Trainer mit den Schützenmeistern sind unsere Hoffnung.“

Das Future Team erscheint bitter nötig, denn jede Menge vielversprechende

Schützen sind in der Vergangenheit durch das Netz gefallen. Die Gründe sind sicher unterschiedlicher Natur. Da ist die Rede von mangelnder Bereitschaft, in dieser Amateursportart berufliches Fortkommen mit leistungssportlichem Training zu verbinden, damit gehen die fehlenden Möglichkeiten zu Freistellungen für Lehrgänge und Wettkämpfe durch die Arbeitgeber einher, dazu zerschellen viele an dem psychologischen Druck, wenn sie unter den Erwachsenen mit einer Leistung, die bei den Junioren zu einem Finalplatz reichte, plötzlich nur noch auf den hinteren Rängen landet.

Doch all das ist bei weitem kein Grund, die Flinte ins Korn zu werfen, es sollte vielmehr der Ansporn sein, noch mehr zu tun. Für jeden einzelnen Schützen, für den gesamten Leistungssport. Ein Jahr TopTeam Future kann keine Heerschar von potenziellen Olympiasiegern produzieren. Es bleiben noch drei Jahre bis London, und die eigentliche Perspektive für die 21-Jährigen sind die Spiele 2016. Ein lohnendes Ziel, keine Frage.

In diesem Sinne wünscht Ihnen  
viel Spaß bei der Lektüre

Harald Strier

